

Wiemeler Dampfboot.

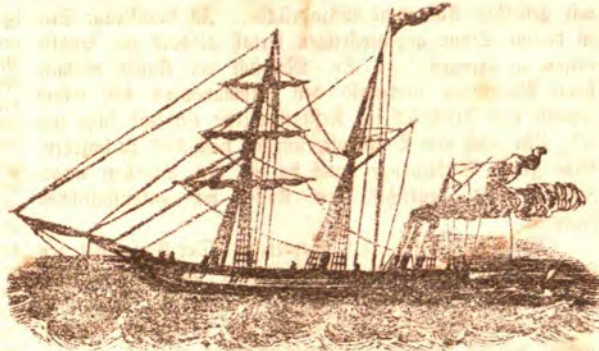
N^o 221.

1874.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 22. September.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Delag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement auf das „Wiemeler Dampfboot“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr., beim Abholen aus unserer Expedition 1 Thlr.

Anzeigen werden pro einspaltige Corpuszeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf., Reclamen mit 2 Sgr. pro Petitzzeile berechnet.

Die Expedition.

Politische Wochenschau

Der diesjährige September ist nicht bloß in Deutschland sondern auch in verschiedenen anderen großen Ländern großartigen kriegerischen Uebungen gewidmet gewesen. Die großen Manöver des vom Prinzen Albrecht commandirten Hannoverschen Armeekorps sind die Veranlassung zu einem Besuche Sr. Majestät in der seit dem Anschluß des Landes an Preußen außerordentlich kräftig aufblühenden Stadt Hannover gewesen. Der Empfang, den der Kaiser dort wie überall gefunden hat, war ebenso glänzend wie herzlich und beweist, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Bewohner die vollste Befriedigung in dem Anschluß an den Preussischen Staat empfindet, und daß die welfischen Sonderbestrebungen in dieser Provinz allen Boden verloren haben. — In Kiel bereitet man sich zu einem besonders glänzenden Empfang des Kaisers vor; in Holstein herrscht zwar ein streng ausgeprägtes vielfach übertriebenes und anspruchsvolles Selbstbewußtsein; die Zahl derjenigen aber, welche noch an dem Hingespinn eines von Preußen getrennten, selbstständigen Holstein Gefallen finden, ist eine außerordentlich geringe. — Im Bundesrath rüht man sich eifrig zu der nächsten Reichstagssession; zunächst handelt es sich darum, den Entwurf des Bankgesetzes endgültig festzustellen. — Das Preussische Unterrichts-gesetz, das mehr als 300 Paragraphen umfassen soll, ist in seinem ersten Entwurfe fertig, hat aber noch verschiedene Stadien durchzumachen, bevor es die Gestalt erhält, in der es dem Landtage vorzulegen ist. — Die Darmsstädtischen Kirchengesetze schließen sich im Wesentlichen den Preussischen Kirchengesetzen an; ihre Annahme in dem Lande, welches unter der glücklich beseitigten Leitung des dem Bischof v. Ketteler nahe befreundeten Ministers v. Dalwig, ein Hauptver-suchsfeld für den Ultramontanismus war, ist dringend zu wünschen. Es läßt sich hoffen, daß die Mühräder der Ultramontanen gegen die Gesetze als fruchtlos sich erweisen werden. Die auf Anbahnung einer Einigung der verschiedenen christlichen Bekenntnisse abzielenden Verhandlungen von Theologen verschiedener Kirchen in Bonn ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, wenigleich sich ein practischer Erfolg von derselben zunächst nicht erwarten läßt.

In Oesterreich ist das Ereigniß des Tages der Eintritt der junggezeichenen Abgeordneten in den Böhmischen Landtag. Ob dieselben die Mittelwahlen, bald nach sich ziehen werden, muß abgewartet werden. Für den Augenblick ist noch nicht daran zu denken, vielmehr sind die Mittelwahlen über den Schritt der Jungen höchst erbittert. Von den übrigen gegenwärtig tagenden Oesterreichischen Landtagen liegen bis jetzt Nachrichten von Wichtigkeit nicht vor.

In Frankreich sieht man mit Spannung dem Ausfall der ernsten Wahl in Maine et Loire entgegen. Bei der ersten Wahl hatte der republikanische Candidat zwar die relative, nicht aber die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Das schließliche Ergebnis wird davon abhängen ob die Bonapartisten sich der Stimme enthalten oder für den orleanistisch gefärbten Candidaten stimmen werden. Letzteres werden sie natürlich nicht ohne große Gegen-co-cessionen von Seiten der Regierung thun, über welche jetzt verhandelt wird. Der Empfang, der Mac-Mahon auf seinen Reisen zu Theil wird, zeugt nicht von besondere-

Vegeisterung. Mit Guizot ist eine der alten staatsmännischen Größen Frankreichs aus dem Leben geschieden. Er war ein Mann von festem aber starrem Charakter, den leichtfertigen Franzosen sehr unympathisch. Als Geschichtschreiber und Mensch stand er in hoher Achtung.

Aus Spaniens Bergen im Norden ist die Nachricht verbreitet worden, der Kaiser von Rußland habe dem Don Carlos ein Handschreiben zustellen lassen, in welchem der Räuberhauptmann der Sympathien Rußlands versichert wird. Wir können noch nicht an die Echtheit dieses Schreibens glauben; täuschten wir uns, so müßten wir bekennen, daß der Kaiser von Rußland seiner etwaigen süßen Laune über etwaiges zu rasches Vorgehen Deutschlands doch zu sehr hat die Zügel schießen lassen. Wie stände Rußlands Kaiser in Europa da? Als Anhänger des Carlismus, des Grafen Chambord, der schwarzen Internationalen. Das wäre eine Offenbarung, welche alle Illusionen über die Kaiserzusammenkünfte seit zwei Jahren vernichtete und einen Blick in eine Zukunft voll der überraschendsten Möglichkeiten eröffnete. Wie gesagt: wir glauben noch nicht an den Alexanderbrief und erwarten mit Zuversicht, daß dieselbe als Lüge bezeichnet werden wird. Einer solchen Kundgebung, wenn sie geschehen wäre, müßten Oesterreich und Deutschland Rechnung tragen; wir aber würden fragen, ob ein Kaiser von Rußland, welcher dem Don Carlos die Bruderhand reicht, befähigt war, ein Humanitätsprogramm den civilisirten Staaten zur Annahme vorzulegen. Nein; der Brief kann nicht echt sein! Auf dem Spanischen Kriegsschauplatz ist noch nichts Entscheidendes vorgefallen: wozu sich auch so beeilen?

Deutsches Reich.

△ Berlin, 18. September. [Zur Situation.] Der gegenwärtig in Berlin verweilende Prinz Alfonso von Asturien, zu dessen Gunsten seine Mutter, die Königin Isabella bekanntlich vor vier Jahren schon ihren Anspruch auf den Spanischen Thron entsagte, ist gegenwärtig 17 Jahre alt. Seine äußere Erscheinung macht einen angenehmen Eindruck und erinnert namentlich wegen des offenen und verständigen Gesichtsausdrucks nur wenig an den Südländer. Daß der Aufenthalt des Prinzen von allerlei politischen Konjekturen begleitet wird, ist selbstverständlich, gewiß aber ist auch, wie uns versichert wird, daß jedes Gerücht von einer Begegnung zwischen ihm und den leitenden Persönlichkeiten hier selbst auf Erfindung beruht. Man sieht den Prinzen in Gesellschaft seiner Begleiter mehrfach in öffentlichen Lokalen und auch auf der Straße, doch selbst der Spanische Gesandte am hiesigen Hofe ist noch nicht mit ihm in Berührung gekommen. Bezeichnend in dieser Beziehung ist es auch, daß der Aufenthalt des jungen Bourbonen in Berlin gerade zur Zeit der Abwesenheit des Kaisers gewählt ist und zu Ende geht, wenn der Monarch hierher zurückkehrt.

Mit großem Interesse hat man hier die Nachricht aufgenommen, daß der ehemalige Bayerische Ministerpräsident Freih. von der Pforten, nach Art der Französischen Staatsmänner und Minister ein Memoire veröffentlicht will, worin er nicht allein Staatsgeheimnisse, sondern auch insbesondere seine Feindschaft gegen das Reich und seine Regierung anzusprechen beabsichtigt. Man hat die Absicht, des als Führer der Großdeutschen bekannten Ministers mit neuerlicher sehr accentuirt auftretenden reichsfeindlichen Bestrebungen in einem anderen größeren Bundesstaate in Zusammenhang gebracht und gefunden, daß diese Agitationen ultramontanen Einflüssen nicht fremd sind. Die Sache der Römischen wird immer mißlicher, sie verlieren zusehends an Position und sehen sich daher nach neuen Bundesgenossen um. Es kann ihnen nicht schwer werden, Männer zu gewinnen, welche durch die Ereignisse sich zurückgelegt glauben und großend im Hintergrunde stehen. Der Denkschrift des ehemaligen Bayerischen Ministers sieht man mit Ruhe entgegen, da man überzeugt ist, daß sie nur jenen Nachtheil des Verfassers ausstrahlen kann, wie gewisse Machwerke der jüngsten Zeit.

** Bayern hat seine Sensationsnachricht. Der ehemalige Bayerische Ministerpräsident Freih. v. d. Pforten hat die Bahnen seiner Freunde Deust, Grammont und Lamarmora betreten und macht jetzt in „Entstellungen“, welche natürlich gegen den Fürsten Bismarck gerichtet sind, gegen den einstigen Führer der Conservativen, welcher dann mit seiner Vergangenheit gebrochen hat.“ Wenn sich nur der patriotische Bayer, welcher am 1. August 1866 in München bei dem dortigen Französischen Gesandten um die Intervention Frankreichs gebeten, nachdem er sich während der vorangegangenen acht Tage die Vorzimmer von Nicolburg genau befehen hatte: wenn er sich nur nicht die Finger verbrennt. Jene Thänen sind getrocknet, welche er am 21. August 1866 bei Bismarck vergossen hat, als er ausrief: „Ich bewundere Ihre Deutsche Gesinnung, welche die Deutschen Interessen über die Preussischen stellt und auch ein Bayerisches Gebiet (die Rheinpalz) vor Französischen Raubgelüsten in Schutz nimmt.“ Solche patriotischen Ergüsse sind jetzt verfliegt; sie betrachten nur noch den heiligen Boden des Carlismus. Die Bayern werden wohl dem braven Manne sagen, was sie von ihm halten und — sollte es Noth thun, so wird man von Berlin her nachsehen.

* Den durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers ausgezeichneten Manövern in Hannover gegenüber sind die Uebungen des Elßässischen (15.) Armeekorps etwas in den Hintergrund getreten. Dieselben verdienen aber nichts desto weniger in doppelter Hinsicht der Erwähnung, einmal, weil das Armeekorps aus Regimentern der verschiedensten Staaten zusammengesetzt ist und trotzdem allen Anforderungen vollkommen entsprochen hat, dann aber, weil die gesammte Bevölkerung im Elßaß die Mannschaften auf das Freundschaftlichste aufgenommen und gepflegt hat. Zahlreiche junge Elßässer haben unter dem Eindruck des großen militärischen Schauspiel sofort ihren Eintritt als Freiwillige bei dem Generalcommando angemeldet.

* Die sogenannte Elßerkommission, welche den Civilgesekentwurf vorzubereiten hat, ist am 16. d. unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts, Dr. Pape, im Reichskanzleramtsgebäude eröffnet worden. Die erste Sitzung erstreckte sich auf die Erörterung von Vorfragen, welche die geschäftliche Behandlung der Beratungsgegenstände betrafen und nach deren Erledigung sofort der Eintritt in die materiellen Verhandlungen erfolgen wird.

* Durch Verfügung des Ober-Präsidenten der Provinz Posen ist, nachdem die erledigte katholische Pfarrstelle in Xions in der Person des bisherigen Vicar Kubeczak unter Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes vom 1. Mai d. Jz. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen besetzt ist, die Beschlagnahme des Vermögens der gedachten Pfarrstelle aufgehoben worden.

* Wir entnehmen dem Frankf. Journal eine interessante Nachricht: „In der Druckerei der Fuldaer Ztg. seien Circulare hergestellt worden, in welchen zur Leistung von Beiträgen für den Kämpfer für Thron und Altar, Don Carlos aufgefordert wurde. Das genannte Blatt nimmt von dieser Meldung Notiz, behauptet aber mit weislicher Uebergehung der Circulare, daß in Fulda noch kein Groschen für diesen Zweck gesammelt worden ist, so sehr es auch zu wünschen sei, daß den Sympathien für den Prätendenten Ausdruck verliehen werde. Wir haben nicht behauptet, wird hinzugefügt, daß die Sammlungen schon begonnen hätten, sondern nur, daß sie erst noch beginnen sollten, zu welchem Zwecke eben die Circulare, die doch zweifelsohne nicht von den Liberalen ausgehen oder nur bedruckte Makulatur sein sollen, hergestellt worden sind. Das mit der auffallendsten jeuitischen reservatio mentalis gegebene Dementi ist also eine völlige Bestätigung unserer ersten Mittheilung, hebt das Frankf. Journal hervor, und es liegt somit die kaum glaubliche Thatsache vor, daß Deutsche Pfaffen für die Mörder unserer Landsleute betteln zu gehn sich erbrechen.“

* Nicht geringes Aufsehen macht in hiesigen politischen Kreisen der von Marshall Bazaine an den Direktor des

Nachruf.

Am 16. September c. ist zu Magag der Landrath a. D., Gutsbesitzer Julius Schlick auf Adl. Dsch. Grottingen verstorben.

Von 1851 im Kreise Memel angefahren, hat der Verstorbene, — seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Kreisraths und verschiedener Kreis-Kommissionen sowie Kreis-deputirter, und seit Einführung der neuen Kreisordnung auch Mitglied des Kreisauschusses —, ununterbrochen den Interessen des Kreises ein warmes Herz, ein richtiges Verständnis und diejenige Unparteilichkeit entgegengetragen, welche geeignet war, das einmal geschenkte Vertrauen der Kreiseingefahrenen zu bewahren und zu befestigen.

Der Kreis verliert in dem Dahingegangenen einen Mann, der gleich ausgezeichnet durch reiche Geistesgaben und umfassende Bildung wie durch seine Verkehrsformen, ihm ein treuer Berather seiner Angelegenheiten war.

Sein Andenken wird der Kreis hoch halten auch über das Grab hinaus.

Memel, den 20. September 1874.

Der Landrath.
v. Gramatzki.

Dankagung.

Von einer ungenannten Freundin unseres Vereines ist uns ein Geschenk von 50 Lhr überwiesen worden, für welches wir unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Schützengarten.
Heute Dienstag, den 22. September cr.
Abend-Concert.
Bei ungünstigem Wetter in der Veranda
Anfang 7 Uhr Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.

Sanssouci.
Mittwoch, den 23.: **Abend-Concert.**
R. Laude.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-
hütung der Bettelei.
Monatliche Sitzung des Vorstandes,
Mittwoch, den 23. d. M., Abends 7 Uhr,
im **Fischer'schen Lokale.**

Lindengarten.
Zornabend, den 26. September.
Auf vielseitigen Wunsch
Gänsepicknick.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, **Sibauerstraße No. 40**, ein
Weingeschäft
etabliert und mir ein vollständig assortirtes, reichhaltiges Lager der besten Weine aller Sorten aus der renommirten Weinhandlung der Herren **Steffen & Wolter** hingelegt habe. Da ich diese Weine commissionsweise führe, so bin ich in der Lage, dieselben zu **Königsberger Preisen** im Detail- wie im Engros-Verkauf abzugeben. Auch führe ich beste **Cognacs** und **Rums**.
Indem ich mein Unternehmen der Gunst eines geehrten Publikums hiermit empfehle, zeichne ich
mit aller Hochachtung
C. Hunsalz jun.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die **Damenschneiderei** jetzt nur in meiner Wohnung, **Alexanderstraße Nr. 2.**, im **Drexler'schen Hause**, 2 Treppen, betreibe und bitte um zahlreiche Aufträge, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.
Friederike Groneberg.
Junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich dafelbst melden.

An Ordre

sind verladen per Schiff **Giffords, Capt. Th. Pettev,** von **Lorredieja,** hier angekommen
115 Modines Nothsalz
Der Inhaber des givriren Connaissements wird ersucht sich schleunigst zu melden bei
Eduard Krause.

Der Termin zum Verkaufe
der Michalsen'schen Wiesen-
stücke am 23. September cr.,
Nachmittags 4 Uhr, wird auf-
gehoben. Lau, Rechtsanwält.

Großer Ausverkauf

von Berliner und Wiener

Galanterie-, Leder-, Kurz-Waaren

und

Schreibmaterialien

Endet dieser Woche, und werden sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft

Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 16.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß sämtliche

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

bereits eingetroffen und ich somit mein reich assortirtes

Buz- und Mode-Waarenlager

bestens empfohlen halte.

A. Döhring.

Bei vorkommenden Festlichkeiten empfiehlt sich zum **Fortepianospiel.**
Martha Bräse, grüne Straße 9.

AUCTION.

Donnerstag, den 24. September, Nachm. 2 Uhr, sollen umzugshalber **Polenstr. 7.**, mehrere Gegenst. verk. werd.

Publicandum.

Die fast gänzliche Räumung meiner **Nähmaschinenvorräthe** nöthigt mich, mit den nächsten Bestellungen schon auf meinen **Wintervorrath** Bedacht zu nehmen. Einer möglichst genauen Uebersicht wegen, erlaube ich daher alle Diejenigen, welche mir in nächster Zeit ihr Wohlwollen und Vertrauen für **Nähmaschinenlieferungen** schenken wollen, ihre werthen Aufträge bis **ult. September c.** machen zu wollen, damit ich in Stand gesetzt werde, gestützt auf meine mehrseitigen Bezugsquellen, nur gute zweckentsprechende Maschinen zu liefern.
Gustav Walter.

NB. Nähmaschinenadeln sind wiederum in allen Sorten und Nummern vorräthig. **D O.**

Ed. Schneé's
Musikalien-Leih-Institut.
Eintritt täglich. Bedingungen äußerst günstig.
Neuheiten werden stets nach Erscheinen aufgenommen.

Lager
der gangbarsten Musikalien,
Clavier-Schulen zc.

Nicht vorräthiges wird äußerst schnell besorgt, da wöchentlich zwei Gilpacte aus Leipzig eingehen.

Die Neuen Bogen der Zeit,
Volks- und Unterhaltungs-Blätter für Jedermann,
erscheinen im nächsten Quartal in erheblich erweiterter Ausdehnung (allwöchentlich ein resp. mehre Male mit Beilagen). Der in den "Neuen Bogen der Zeit" enthaltene Lesestoff wird bedeutend vermehrt und bringen dieselben u. A. regelmäßig Original-Novellen und Romane von bewährten Schriftstellern und Schriftstellerinnen; ferner belehrende und unterhaltende Artikel, ausführliche Referate über Criminal- und Schwurgerichtssitzungen, pitante Miscellen zc. Eine reichhaltige mit allem Bemerkenswerthen versehene Zusammenstellung der Lokal- und Provinzial-Nachrichten, sowie das Neueste auf politischem und sozialem Gebiete, wobei die wesentlichsten Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete in jeder Nummer durch einen kurzen einleitenden Artikel zusammengestellt und erläutert werden. Inserate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten pro Peritzelle 1 Sgr.
Abonnementspreis pro Quartal 17 1/2 Sgr. excl. Postaufschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Postanstalten, sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

Bestellungen auf **Brockhaus Conversations-Lexicon** nimmt entgegen
Ed. Schneé.

Neuheiten für die **Herbstsaison** in
Hutzeigen und Coiffuren
von feinstem Stoff und eleganter Form, überraschend schön, empfiehlt die Blumenfabrik von
Anna Czygan in Königsberg,
Löhn Langgasse 20., Ecke der Münchenshofgasse.

!Geräucherte Spickaale!

Delicat präparirt, empfehlen schon von 7 1/2 Sgr. pro Stück an.

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Leppichfranzen

empfehl billigt.

Emmy Fischer, alte Sorgenstraße 4.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück von 7 Hufen, 1 1/4 Meilen von hier, 1/2 Meile von der Chaussee entfernt, in gutem Wirtschaftszustande und gut eingebaut, mit ausgezeichnetem Dorfstrich, soll freihändig verkauft werden. Näheres bei **Meyhoefer, Rechtsanwält.**

Ein polirter Schrank für Wäsche, Bücher, Glas, Bettstell und gute Betten sind zu verkaufen
Ferdinandstraße Nr. 6.

Eine gute Kub,

die am 13. d. M. gefalbt hat, ist Umständenhalber zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Veidt & Follmann.**

Brennische Lotterien-Loose kauft

zur bevorstehenden 4. Klasse 150. Preuß. Lotterie mit hoher Avance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Fünf Schlüssel

am Ringe sind gefunden. Abzuholen
Loosenstraße 5.

Suchen die Vertretung einer **Holzhandlung**
H. 0247 c.) J. Hamburg & Co., Agenten Bremen.

Da ich die **Muffherstelle** in der Fabrik für Knochenkohle aufgegeben, empfehle mich den Herren Kaufleuten zu einer ähnlichen Stelle, oder zur Hilfe im äußern Geschäft.
W. R. Tiede am Triangel.

Eine Tochter sehr achtbarer Familie, die die höhere Löchterschule besucht hat, in diesem Jahre confirmirt und mit feinen Handarbeiten vertraut ist, wünscht der Hausfrau behilflich zu sein, wie auch die Beaufsichtigung der Kinder zu übernehmen. Auf Gehalt wird weniger gesehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **anzändige Kellnerin** mit guter Garderobe, von auswärts, wünscht in einer Restauration placirt zu werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die Stelle eines **zweiten Hausmanns** ist vom 1. October zu besetzen. Ein junger, ordentlicher Mann kann sich melden in **British-Hôtel.**

Ein ordentl. Hausmann

kann sich melden im **goldenen Löwen.**
einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen und einen Lehrling für seine Buchbinderei sucht
Paul Fahr.

Einen Lehrling sucht

J. A. Kerkau.

Einem **ordentlichen Laufburschen** sucht
B. Albrecht.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen,** welches die Küche und Wäsche gut versteht, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zwei bis drei möblirte Zimmern, wenn gewünscht auch Bedientenstube, sind zu vermieten
Markt-Ecke 16 oben.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.
Beilage.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Tokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Jedes Bängniß wird aber schließlich von jenem ehrwürdigen Herrn verschont — und der ist auch jünger — welcher als Zweiter die Kanzel besteigt, eine sehr schöne Rede hält und schließlich eine Schrift aus dem Buch hervorholt, aus welcher er hiemit verkündet, wie der gnädige, edle, hochgeschlechtliche und heldenhafte Herr Michael Timar von Leveticzy, unser christlicher Verwandter, helvetischen Glaubens, sich verlobt habe zur Gattin des weiland gnädigen, edlen, hochgeschlechtlichen und heldenhaften Herrn Ali Dschorbadschis verwaisste jungfräuliche Tochter, mit dem edlen Fräulein Susanne Timea Dschorbadschis, christlichem Frauenzimmer helvetischer Konfession.

Und die drei Begionen Frauen sagten nicht einmal hierzu ein Wort.

Timea beruhigte sich bei all diesen Geschichten.

Von der ersten Verkündigung an bis zur Hochzeit mußte zwei Wochen lang noch gewartet werden; unterdeß war Timar täglich bei Timea. Das Mädchen empfing ihn stets mit aufrichtiger Freundschaft. Timar war glücklich im Vorgefühle der Zukunft.

So oft er Timea besuchte, traf er seine Verlobte in Athaliens Gesellschaft. Athalia fand regelmäßig irgend einen Vorwand, die Stube zu verlassen, und statt ihrer meldete sich dann Frau Sofia. Mama Sofia unterhielt dann Timar mit ausgewählten Schmeicheleien: was für ein liebes Mädchen seine Braut sei und wie oft sie des lieben guten Timar erwähne, der so schön für sie gesorgt habe, als sie auf der „heiligen Barbara“ daher kamen, wie er sie vor Schiffbruch, türkischer Gefangenschaft geschützt, wie er ihretwegen ins Wasser gefallen sei, wie er sie aus dem versinkenden Schiffe herausgetragen und unters Wasser zurückging, um die vergessene Habe zu retten. Wie er sie dann, während sie über die gefährlichen Stellen fuhr, durch Feenmärchen unterhalten habe, und wie er für sie auf einer wüsten Insel ein Asyl aufgefunden. Dann auch, wie er sie während ihrer Krankheit auf dem Schiffe gepflegt habe. Ohne ihn wäre sie sicher gestorben. Mama Sofia war von den allgeringfügigsten Umständen unterrichtet, welche Niemand wissen konnte außer Timea selbst; und Timar war glücklich, daß sich Timea derselben noch entsann. Er glaubte, daß ein Mädchen, welches derlei Frau Sofia erzählte, dadurch gerade am besten bezeugte, daß es ihn liebe. — „O, wenn Sie wüßten, lieber Leveticzy, wie das Mädchen an Ihuen hängt!“

Und Timea kam nicht in Verwirrung, als sie das sprechen hörte; sie affectirte kein schamhaftes Protestiren, aber erhartete auch die Angabe nicht durch schamhaftes Erörtern. Sie war gegen Timar bescheiden, ernst und nachgiebig. Sie gestattete, daß er ihre Hand in seine nahm; sie gestattete, ihr lange in die Augen zu sehen. Und wenn er kam, wenn er ging, drückte sie ihm die Hand und lächelte ihm zu. Und Frau Sofia wußte alltäglich wieder neue Dinge an Timar zu berichten, welche Timea über ihn erzählt hatte.

Timar glaubte fest, daß er der glückliche Mann sei, welchen diese Frau liebte.

Auch der Hochzeitstag kam heran.

Die lange Wagenreihe der von weither zusammenströmenden Gäste nahm wieder die ganze Straße ein, wie an jenem unglückseligen Tage; doch diesmal ereignete sich kein Unglück.

Der Bräutigam führte seine Braut aus dem ehemaligen Brasowitschen Hause, welches jetzt ihr eigen war, nach der Kirche; im Hause des Bräutigams war das Hochzeitsmahl angesetzt. Mama Sofia ließ es sich nicht nehmen, bei Anordnung des Mahls die Aufsicht zu führen. Athalia dagegen blieb daheim, allein, im ehemaligen Hause ihres Vaters, und sie blickte durch dasselbe Fenster, hinter den Gardinen verborgen, als die lange Reihe der Kutschen abfuhr, eine nach der andern, mit den Brautführern, den Brautjungfern, den Beiständen, mit der Braut und dem Bräutigam; sie blickte aus demselben Fenster hinaus, von welchem aus sie an jenem verhängnißvollen Tage der Ankunft ihres eigenen Bräutigams geharrt hatte. Und nun wartete sie ebendort, bis die Kutschen wieder zum Hause Brasowitsch zurückkehrten, Bräutigam und Braut aber nummehr in einem Wagen. Wie sie ihnen nachsah! Und wenn während dieser Zeit die ganze Versammlung für das junge Paar

gebetet hatte, wahrlich, da flehte auch sie Etwas auf dasselbe herab!

Timea hatte die Vermählungszeremonie nicht so wunderherrlich gefunden, als Mama Sofia ihr diese einst beschrieb. An dem Seelforger war keinerlei Goldkleid, keinerlei Goldmütze zu sehen, er ließ auch keine silbernen Kronen, über das junge Paar halten um sie gegenseitig zum Herrn und zur Frau zu krönen; man sang ihnen auch Nichts. —

Der Bräutigam trug ein edelmännisches Sammetkleid mit Spangen und Schwanzverbrämungen, eine ritterliche Gestalt, nur, daß er stets den Kopf gebeugt hielt. Er wußte ihn nicht so stolz zu halten, wie es durch das adelige Prachtgewand bedingt wird. — Auch jene zauberhafte Ceremonie trat nicht ein, bei welcher man Braut und Bräutigam mit einem seidernen Linnen überdeckte und sie sich im heiligen Schatten zuerst allein zusammenfanden, worauf dann der Priester ihre Hände ergreift und sie dreimal um den Altar herumführt. Auch das blieb bei den Protestantentem weg und nicht minder das Trinken aus gemeinjamem Pokale und der heilige Kuß vor dem Altare.

Es gab ja nicht einmal einen Altar. Nichts gab es hier, nur einen Priester im schwarzen Rock, der sehr kluge Dinge sprach; aber viel zaubernder hätte es geklungen, wenn er nur einmal „Gospodi Pomiluy“ gesagt haben würde. — Sie knieten nicht einmal nebeneinander hin, sondern sprachen bloß so den

Echschwur. — Die aufgeregte orientalische Phantasie ließ die protestantische ceremonienlose Vermählung sehr kalt. — Timea hätte ja ohnehin von dem Ganzen nichts verstanden, als die Ceremonie.

Aber vielleicht mit der Zeit?

Das glänzende Hochzeitsmahl erreichte sein Ende; die Gäste gingen heim, die Braut blieb zurück im Hause ihres Bräutigams.

Als Timar endlich mit Timea allein war, setzte er sich ihr zur Seite hin und nahm ihre Hand in seine Hand; er fühlte, daß sein Herz bebte und dies Bebten sich über sein ganzes Wesen verbreitete.

Jener unendliche Schatz, dessen Besitz er so sehr ersehnt hatte, er war nun in seinem Besitze.

Er brauchte nur die Arme zu öffnen, um ihn an seine Brust zu ziehen. — Er wagte es nicht! — Er stand unter einem Zauberbann.

Die Frau, die Gattin — sie wußte nichts von seinem nahen Sein. Sie bebte nicht und sie erglühte nicht.

Eine Alabasterstatue ist es. — Eine Bildsäule welche sich neigt, anschmiegt, nachgiebt, aber sie lebt nicht. Man konnte mit ihr machen, was man wollte, sie ertrug Alles und er konnte ihr das schöne glänzende Haar auflösen und über ihre Schulter ausbreiten. Er konnte seine Lippen ihrem weißen Antlitz nähern und Gluth auf sie hauchen, er zündete sie damit nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu unserm General-Agenten für Ostpreußen haben wir jetzt

Herrn C. L. Willert in Königsberg ernannt und bitten wir, alle auf Beleihung von Grundstücken gerichteten Anträge an diesen unseren neuen General-Agenten zu richten.

Wir bemerken hierbei, daß wir **unkündbare, durch Amortisation zu tilgende Darlehen gegen 5 pCt. Zinsen** gewähren und durch unser revidirtes Statut in die Lage versetzt worden sind, dem Realcreditbedürfnis mehr, als dies bisher geschehen konnte, zu entsprechen.

Berlin, den 20. August 1874

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich zu Beleihungsgeschäften für obiges Institut bestens und bin zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Königsberg, im September 1874

C. L. Willert.

Gründlichen Unterricht

in der **Englischen & Französischen Sprache und Conversationen** in der **Englischen Sprache** wünscht zu ertheilen

Mr. S. Salzwasser,

Oberlehrer am London und Plymouth College, große Wasserstraße Nr. 6 parterre.

Von 8 bis 11 Uhr Vormittags ertheilt **Mr. Salzwasser** in seinem Institute für Israelitische Knaben und Mädchen **Untericht** in der **Hebräischen und Deutschen Sprache.**

Für die Herbst- und Winter-Saison.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in Ueberzieher-, Rock- u. Bein-Akleider-Stoffen zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche angelegentlichst. Anfertigung nach den neuesten Facons durch eigenen Schneider unter Garantie des Gutsikens. Preise billigst.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23/24.

Um zu räumen verkaufe

Mützen und Hüte

zu jedem nur annehmbaren Preise

R. Streichert.

Welsachen zum Färben werden nur noch kurze Zeit angenommen

D. D.

Beste Stralsunder

Spielkarten

Ed. Schnee.

Thee

in besten Qualitäten, zu billigen Preisen bei

R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Ein ganz neuer gutgearbeiteter eleganter Tafelwagen, ein- und zweispännig zu fahren steht preiswerth zum Verkauf. Näheres

Schwanenstraße 16.

Vorzügliches Maschinen-Garn, in schwarz, weiß und farbig, empfiehlt

Emmy Fischer, alte Sorgenstraße 4.

